

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 18

Illustration: Trio Alpeglöggli
Autor: Amrein, Seppi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Momänt!

Verfluchter Kragen! O unveränderlicher Kinnkurt der öffentlichen Meinung! Die Sitzung wurde auf punkt acht Uhr angemeldet. Es ist jetzt acht Uhr und drei Minuten, und noch kein Mensch ist da. Nur die unteren Stände halten sich an Abmachungen. Und doch wurden die Herren Professoren ausdrücklich um pünktliches Erscheinen ersucht. Gut, daß die Stühle nichts davon wissen, sonst könnten sie in ein Gelächter ausbrechen.

Ich höre Schritte.
Weshalb stets diese hochoffizielle Halsstarre, das steife Korsett der öffentlichen Meinung? Die Türe öffnet sich.
«Guten Tag, Herr Kollega!»
Ich habe seinen Namen vergessen. Er unterrichtet Geographie. Seine Rippen sind Parallelkreise und die Hosenträger halbe Meridiane.

Jetzt blicken die Augen aus der Arktis kritisch zu mir hinüber. Aber er erkennt mich nicht. Er tritt zum Fenster.

«Endlich Frühling», sagt er.

Mein Zeigefinger steckt wieder zwischen Haut und Kragen. Warum diese lächerliche Röhre der Rechtschaffenheit? Das Gehirn gefriert. Die Menschlichkeit läuft auf Schienen. Es ist acht Uhr zehn.

«Guten Tag, Herr Kollega.»

Nun scheinen sie langsam anzukommen: Die Mathematik, die Botanik.

«Guten Tag, Herr Kollega!» «Guten Tag, Herr Kollega!»

Es ist acht Uhr fünfzehn. Warum sagen sie nicht: Gute Nacht, Herr Kollega? Ich muß lachen.

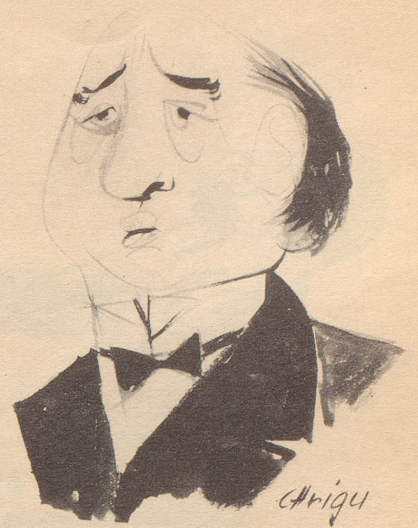
«Was finden Sie so lustig?»

– Mich selbst –, möchte ich sagen. Und Euch. Uns alle.

Die Mathematik würdigt mich eines kurzen, strafenden Blickes. Dann macht sie mich zur Parallelen und schickt mich in die Unendlichkeit hinaus.

Die Stühle werden langsam besetzt. Wie üblich. Mit den erforderlichen Zwischenräumen. Auf einem Eckstuhl liegt eine Mappe. Die Physik umgeht sie vorsichtig wie eine fallen gelassene Atombombe und setzt sich vier Stühle weiter rechts vorsichtig nieder. Ihre Stirn ist umwölkt. Das Atom steht am Scheideweg.

Auch die Germanistik bewegt kaum das Kinn. Haltung, meine Herren! Haltung! Nur die Botanik kommt etwas heiterer da-



her. Es ist schließlich Frühling. Die jungen Blätter treiben. Stempel und Staubgefäße erinnern sich an ihre Bestimmung.

«Guten Tag, Herr Kollega.»

Ich lächle und rücke an meinem Kragen. Dann trete ich drei Schritte zurück. Aber die Botanik folgt mir nach. Sie klaubt ein Gänseblümchen aus ihrem Knopfloch und streckt es mir hin.

«Was unterrichten Sie eigentlich?»

«Menschenkunde, Herr Kollega, Menschenkunde.»

Und in diesem Augenblick trat der Rektor ein. Mathis

Mondnacht im Frühling

Von Emil Schibli

*Samtener Hauch
und zärtliche Wärme
streifen das Antlitz.
Wiederum ist es,
wie damals vor Jahren,
als ich, ein Jüngling,
selig-unselig
schluchzend den holden
Frühling umfing.
Als von den Lippen
Verse mir fielen
und in der Brust,
trunken vor Sehnsucht,
klingende Harfe
wurde das Herz!*

*Freilich, gedämpfter
tönen die Saiten;
still und bedächtig
ist nun die Lust.
Nicht mehr versprüht jetzt
nutzlos die Flamme.
Dankbar und lächelnd
schür ich die Gluten,
bege den Vorrat,
der morgen, ich weiß es
Asche wird sein.*



Trio Alpeglögli

Warum nicht? Schließlich nennen sich Tellensöhne Florida Boys, Rumba Kiddis und City Stars

Unggi 58
Umhän